

Zuhause am Fließtal

www.cdu-luebars.de

Zeitschrift der CDU Lübars-Waidmannslust

Gewinnen
Sie einen Wildbraten

**Zum Jubiläum:
SALVATOR HILFT**

Es weihnachtet sehr ...
*Die schönsten Tage des Jahres in
Lübars und Waidmannslust*



Flughafen Tempelhof muss offen bleiben

Alle Informationen über das laufende Volksbegehren

Liebe Leserinnen und Leser!

Zum Ende des Jahres halten Sie eine weitere Ausgabe der Zuhause am Fließtal in Händen. Der große Zuspruch für unsere Kiezzeitung hat es ermöglicht, die Auflage auf 5.000 Stück zu erhöhen – eine Verdoppelung in nur sechs Monaten. In diesem Heft werden Sie wieder viele Neuigkeiten rund um Lübars und Waidmannslust finden. Und da die Adventszeit

begonnen hat, berichten wir darüber, wie Weihnachten am Fließtal gefeiert wird. Pünktlich zum Fest haben Sie die Möglichkeit, einen Lübarser Wildschweinbraten für Ihr Weihnachtssessen zu gewinnen. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr!
Ihre ZaF-Redaktion

Merci Marlies!

Grußkarte an unsere Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura

Viele Reinickendorfer fragen, wie es ihrer derzeit erkrankten Bezirksbürgermeisterin geht. Damit sie bald wieder mit voller Kraft dem

Bezirk und den Reinickendorfern zur Verfügung stehen kann, ist es eine gute Idee, ihr eine Karte mit den besten Genesungswünschen zu schicken.

Marlies Wanjura leistet viel für den Bezirk Reinickendorf: Er ist einer der attraktivsten und wirtschaftsstärksten Bezirke mit hohen Zuwachszahlen, einer bürgerfreundlichen Verwaltung, niedriger Arbeitslosigkeit und den besten Schulen Berlins. Ohne die beharrliche und stets sehr engagierte Arbeit der Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura wäre vieles nicht möglich gewesen.

Der Vorstand des CDU-Ortsverbandes Lübars-Waidmannslust, dessen Vorsitzende Marlies Wanjura ist, bittet alle Reinickendorfer, diese Aktion mit einer Grußkarte zu unterstützen.

Ihre Grußkarte können Sie per e-mail senden an: karteanmarlieswanjura@web.de, per Fax an 030-474942971 oder an folgende Adresse: Postlagernd, Kennwort: Grußkarte an Marlies Wanjura, Filiale Berlin 65, 13347 Berlin.

OV Lübars-Waidmannslust



© **Seit Jahren für Reinickendorf aktiv: Unsere Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura**

60 Jahre Katholische Schule Salvator

Vor 60 Jahren wurde die Katholische Schule Salvator in Waidmannslust von der Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland zunächst als Mädchenschule gegründet, bevor nach mehreren Anbauten im Jahre 1974 auch die ersten Jungen ihr Abitur absolvieren konnten.

Das diesjährige Jubiläum begingen die Schüler, Lehrer und Schwestern gemeinsam mit vielen Ehemaligen mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche St. Martin im Märkischen Viertel.

Dankbar für den Geist der salvatorianischen Familie, in dem die Schule gegründet wurde, unterstützen die Schüler die weltweite Arbeit des Ordens mit einem sozialen Projekttag am 7. Dezember. Jeder, der Interesse hat, mitzuhelfen erhält für diesen Tag schulfrei, um in einem Unternehmen zu arbeiten und das verdiente Geld Obdachlosenprojekten der Salvatorianerinnen in Rumänien zu Gute kommen zu lassen. Obwohl sich die dortige Le-

Die Schülerinnen und Schüler feiern das Jubiläum mit einer besonderen Aktion

benssituation nach dem Fall des kommunistischen Regimes gebessert hat, ist die Armut in weiten Teilen der Bevölkerung



© **600 Salvator-Schüler feiern das Jubiläum mit einem Gottesdienst**

noch sehr groß. Pater Berno Rupp hat deshalb 1999 in Temesvar das „Nachtasyl Pater Jordan“ gegründet, in dem Straßenkindern und Obdachlosen Schlafplätze und Essen geboten werden. Parallel wird die Jugendfarm in Bakowa unterstützt, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die Jugendlichen des Nachtasyls nachhaltig ins berufliche Leben zu integrieren.

„Wenn jeder Salvator-Schüler einen Tag arbeitet, so kommen 2 ½ Jahre Arbeitslohn zusammen“ – Mit diesen Worten werben die Schüler auf ihren Plakaten für die adventliche Spendenaktion.

Lukas Wiesenhütter

SPENDEN

Helfen auch Sie!

Möchten auch Sie das Engagement der Schüler für die Gleichaltrigen in Rumänien unterstützen, richten Sie Ihre Spende an:

Katholische Schule Salvator
Kontonummer: 6001468462
Bankleitzahl: 370 601 93
PAX-Bank
Stichwort: Sozialer Tag

Parkplatzprobleme Lübarser Art

Ein Dauerthema: Der Senat macht es den Anwohnern des Dorfes schwer

Ob zum Weihnachtsbasar, Reitturnier oder bei schönem Wetter, es stellt sich immer wieder die Frage: Wo können die Besucher des Dorfes parken? Das Ergebnis ist bekannt. Rund um dem Dorfanger quetschen sich die Autos und umhüllen die Dorfkirche mit einer kunterbunten Blechlawine.

Dies wollten die Lübarser Bauern zu ihrem Traditionellen Reit und Springturnier vermeiden. Sie stellten eine Ausnahmegenehmigung bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, um ihren Teilnehmern und Gästen für zwei Tage die Möglichkeit zu geben, auf einem Acker von 50 mal 80 Meter, an der Blankenfelder Chaussee zu parken.

Nach einer Ablehnung folgte nach etlichen Telefonaten und Briefwechsel die



© *Das blüht den Lübars-Besuchern, wenn sich die Parkplatzproblematik nicht ändert*

Genehmigung mit der Aussage, dass die oberste Naturschutzbehörde eine Ausnahme-Zulassung wie in diesem Jahr sicher nicht noch einmal geben werde. Die Lübarser sollten die Autos dort lassen, wo sie hingehören, nämlich auf öffentlichem Straßenland.

Liebe Leser, vor zwei Jahren hat das Dorf Lübars den Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden, unser Dorf hat Zukunft“ gewonnen. Um diese Auszeichnung auch weiterhin zu tragen, sollte der Senat von seiner kompromisslosen Art abkommen und dem Dorf ein Stückchen Parkplatz zugestehen.

Ute Kühne-Sironski



© *Abendidylle am Borsighafen. Hier wird bald ausgebaut, um Arbeitsplätze für Reinickendorf zu erhalten.*

1.000 Arbeitsplätze für uns gerettet

Das Projekt zur Revitalisierung des Borsighafens in Tegel entwickelt sich positiv. Nach entsprechenden Vorarbeiten des Bezirkes stehen die Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und Wirtschaft dem Projekt positiv gegenüber. Das Bundeswirtschaftsministerium hat zudem Anträge zur Förderung mit so genannten GA-Mitteln geprüft. Jetzt können eintausend Industriearbeitsplätze als gerettet angesehen werden. Substanzvolle Kritik gab es einzig vom Rechnungshof, die sich auf die interne Haushaltsmittelverwaltung bezog. Der Rechnungshof betont, dass dem Bezirk und damit dem Steuerzahler kein Schaden entstanden ist. Der vorschnell geäußerten Kritik seitens der Reinickendorfer SPD widersprechen nicht zuletzt deren Parteifreunde aus der Senatsverwaltung.

CDU-Fraktionschef Jörn Jakob Schultze-

Nach langen Diskussionen nimmt das Projekt Borsighafen Formen an

Berndt stellte fest, dass es wohl bei den Formalien zu Kollisionen zwischen dem Ziel der Arbeitsplatzsicherung und dem unbeweglichen Haushaltsrecht gekommen sei. „Hier zeigt sich, dass das tradierte Verwaltungsrecht mit den heutigen Methoden eines modernen Projektmanagements noch nicht in Einklang gebracht ist. Bürgermeisterin Marlies Wanjura ist es zu danken, dass sie sich für die Arbeitsplätze entschieden hat“, so Schultze-Berndt. „Den Erfolg beim Projekt Borsighafen messen wir am Erhalt von Arbeitsplätzen. Erfolg hatten wir dann, wenn auch nach Weihnachten 2008 noch 1.000 Menschen durch ihr Werkstor zur Schicht gehen können.“

Karl-Robert Fiedler



Mühlencafé
(in der ehemaligen Post)

Karsten Rücker

Artemisstraße 4
13469 Berlin
Tel: 030 / 96 51 70 35

Öffnungszeiten

Montag - Freitag: 7 - 18 Uhr
Samstag: 7 - 17 Uhr
So. + Feiertage: 8 - 17 Uhr

Jeden 1. Sonntag im Monat Frühstücksbuffet
Behindertengerechte Einrichtung
www.muehlencafe-berlin.de

Namibia – Blick in die Welt

Der langjährige Wahlkreisabgeordnete Hubert Vogt berichtet über das Land der Wilden Schönheit

Die erste afrikanische Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Windhoek, der Hauptstadt von Namibia,



© *Die unberührte Natur macht Namibia zu einem idealen Reiseziel*

TwinStar Riester-Rente

Wer vorsorgt, wird vom Staat beschenkt – mit z. B. 26.000 Euro

Die Rentenlücke wächst und wächst. Nutzen Sie deshalb jetzt die **Geschenke vom Staat** für Ihre Altersvorsorge. Mit TwinStar Riester-Rente holen Sie **das Beste für eine gesicherte Zukunft** heraus:

- Eine der höchsten garantierten Renten in Deutschland
- Zusätzliche Top-Renditechancen
- Nutzung aller möglichen staatlichen Zulagen und Steuerermässigung

Z. B. 26.000 Euro warten als Geschenk auf Sie – rufen Sie uns an!

AXA Generalvertretungen
Patrick Prangel u. Robert Nicolet
 Waldmannsdorfer Damm 173 · 13469 Berlin
 direkt gegenüber vom S-Bhf. Waldmannsdorfer
 Tel.: 0 30/41 47 53 · Fax: 0 30/41 47 54 34
 E-Mail: Nicolet.Prangel@axa.de

wurde auch von mir im Berliner Abgeordnetenhaus jahrelang gefördert und von den beiden Bürgermeistern Eberhard Diepgen und Mattheus Shikongo dann im Jahr 2000 unterzeichnet.

Seit dem haben sich viele gute Kontakte und Verbindungen mit dortigen Institutionen und Organisationen entwickelt, viele Hilfsprojekte entstanden und sehr freundschaftliche Bande werden gepflegt.

Inzwischen haben aber auch sehr viele Touristen dieses wunderschöne Land entdeckt: Es gehört zu den attraktivsten Reisezielen, auch unsere Bürgermeisterin Marlies Wanjura und ihr Mann haben kürzlich fasziniert bleibende Eindrücke aus Namibia gewonnen.

Namibia ist ein riesiges Land, ca. 1,5-mal so groß wie die Bundesrepublik! Im Südwesten Afrikas – zwischen dem Oranje-Fluss im Süden und dem Kunene-Fluss im Norden – erstreckt sich dieses aride und oftmals einsame Gebiet über 820.000 qkm.

Nach langen Jahren der Kämpfe erlangte das ehemalige Süd-West-Afrika 1990 endlich seine Unabhängigkeit und ist eine der jüngsten Nationen der Welt.

Es ist dünn besiedelt – etwa 1,9 Millionen Einwohner leben hier – und hat nur wenige Städte, die weit auseinander liegen. Die größte ist Windhoek, die hübsche Hauptstadt,

die sich auf einem Hochplateau – ca. 1.500 m hoch – in der Landesmitte befindet.

Trotz seiner endlosen Weiten ist Namibia ein Land mit vielen Gesichtern, vielen Kulturen, vielen Stimmungen aber auch mit einer positiven Wirtschaftsentwicklung.

Im Süden des Landes liegt die Namib-Wüste, die älteste Wüste der Welt: eine faszinierende Landschaft mit hohen Wanderdünen und einmalig angepassten Lebensformen: Nördlich davon gelangt man an die Skelettküste, weiter östlich liegt die Etosha-Pfanne, eines der besten Wildschutzgebiete auf dem Kontinent.

Nirgendwo sonst in Afrika findet der Tourist eine reichhaltigere Palette von Menschen, Wild und Landschaften als in Namibia.

Viele Deutschstämmige haben dort noch Ihre Heimat und leben und arbeiten im besten Einvernehmen mit der einheimischen Bevölkerung.

Sehr interessante Begegnungen mit den Menschen dort haben mich immer wieder nachhaltig beeindruckt und mir gleichzeitig die natürliche Schönheit des Landes erschlossen.

Eine Empfehlung für Touristen, die Liebhaber des Ursprünglichen geblieben sind!

Hubert Vogt



Seit über 10 Jahren am Fließtal



Wir übernehmen für Sie sämtliche Leistungen im Rahmen der Pflege- und Krankenversicherung:

- Hauswirtschaft (Haupputz, Einkauf, Kochen)
- Körperpflege, Kleiderpflege
- Ausführung ärztlicher Verordnungen (Wundversorgung, Blutzuckermessung, Medikamentengabe usw.)
- Betreutes Wohnen mit 24-Stunden-Pflege als Alternative zum Heim
- kurzfristige Urlaubspflege in einem Pflegehotel, z.B. wenn die pflegenden Angehörigen verreisen
- psychiatrische Pflege für Demenzkranke
- Familienpflege für vorübergehend erkrankte Eltern mit Kindern unter zwölf Jahren
- Begleitung zu Ämtern und Ärzten

Senftenberger Ring 44G · 13435 Berlin
 Tel. (030) 416 98 11

Was ist Weihnachten?

Der Pfarrer für Maria Gnaden (Hermesdorf) und Christkönig (Lübbers) über das Fest der Geburt Christi

Einnig gesungenes „Stille Nacht“ am Ende der Christmesse? Eine gelungene Aufführung des Messias? Ein festliches Essen mit Freunden? Die ganze Familie unter dem Weihnachtsbaum? Der Duft von Großmutter's Plätzchen? Der Glanz von 1.000 Kerzen? Der Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt? Der Kassensturz in den Kaufhäusern nach vier Wochen Verkaufsmarathon? Der Obdachlose, der Aufnahme in einer Wärmestube findet? Die weinende Frau auf der Intensivstation, der ein Fremder zum Trost den Arm um die Schulter legt?

Ach ja: die Geburt Jesu – in einem Stall in Bethlehem.

Alles das hat was mit Weihnachten zu tun – und ist nicht Weihnachten. Wir feiern nicht nur ein Fest der Liebe und des Friedens. Wir feiern auch nicht nur den Geburtstag eines Menschen. Mitten in der Nacht feiern wir, dass Gott dieser Welt nicht fern geblieben ist. Mitten in das Dunkel der Welt ist er gekommen. Er ist Mensch geworden, in Jesus von Nazareth. Gott ist einer unter uns. Er, den die Menschen den Messias, den Erlöser nannten. Das Datum der Geburt Jesu kennen wir nicht, nicht einmal das Jahr seiner Geburt. Die frühen Christen haben nur Ostern, die Auferstehung, nicht aber seine

Geburt gefeiert. Der römische Kaiser Konstantin hat kurz vor seinem Tod den Glauben an Jesus Christus zur Staatsreligion erhoben und das Fest des Sonnengottes auf Christus umgedeutet. Zum Tag der Sonnenwende, an dem die Tage wieder länger werden, wurde der Sonnengott verehrt. Jetzt ist es Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, die uns aufgeht. So wurde kurzerhand sein Geburtstag auf das Fest der Sonnenwende gelegt.

Das Kommen Gottes in diese Welt geschah völlig ohne öffentliche Aufmerksamkeit.

Abseits des reichen Palastes des Königs, abseits des öffentlichen Lebens, heute würden wir sagen: fernab vom Medienrummel, sondern im Dunkel der Nacht begeg-

net Gott dem Menschen. In einem ärmlichen Stall, das heißt dort, wo die Not am größten ist, wo es nur noch dunkel ist, wo du nichts mehr hast außer dich selbst – dort, wo er erwartet wird, begegnet Gott den Menschen.

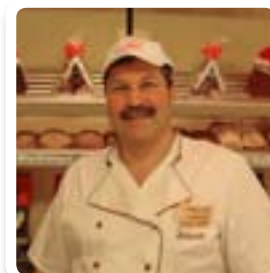
Wie die Hirten erwarten wir am Heiligen Abend das Kommen Christi. Wir feiern hinein in den neuen Tag, indem wir eine Mitternachtsmesse (oder kurz davor) feiern und ein Meer an Kerzen als Zeichen des Lichtes Christi entzünden. So ist nicht der Abend, sondern die Nacht der Höhepunkt von Weihnachten.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich ein friedvolles Weihnachtsfest!

Markus Brandenburg



Weihnachten zuhause am Fließtal



Die Fragen:

1. Wie feiern Sie Weihnachten?
2. Was wünschen Sie sich zu Weihnachten?
3. Was ist für Sie an Weihnachten am Schönsten?

Karsten Rücker, Konditor Mühlencafé:

1. Wir feiern mit unserer Familie ganz traditionell: Nachmittags gehen wir gemeinsam in die Kirche, danach gibt es das Festessen, das prinzipiell keine Weihnachtsgans ist und danach ist Bescherung. Gefeiert wird jedes Jahr bei einem anderen Familienteil. Bei der Schwägerin, bei uns oder meiner Schwiegermutter.
2. Gesundheit – ich brauche nichts anderes.
3. Ganz ehrlich?! Abends an Weihnachten alleine vor dem geschmückten Baum sitzen und die Ruhe genießen, da die Vorweihnachtszeit immer sehr stressig ist.



Leonore Herzberg, Schülerin aus Waidmannslust:

1. Zuhause mit meiner Familie. Wir gehen in die Kirche, singen Lieder und anschließend ist Bescherung.
2. Ich würde gerne einen Schüleraustausch nach Frankreich machen und hoffe, dass ich nach Paris darf!
3. Am besten gefallen mir die Kerzen und die gemütliche Atmosphäre.

Ute-Kühne Sironski, Vorsitzende der Berliner Landfrauen:

1. Weihnachten ist immer ein ganz besonderes Fest, mit der ganzen Großfamilie und Freunden.
2. Ich hoffe, dass die Ernte im nächsten Jahr etwas besser wird...
3. Die Besinnlichkeit, die ich mir selber gebe.

 <p>Naturfarben Ökologische Farben Ökologische Lacke Ökologische Holzschutzmittel Ökologische Möbelpflege</p>	<p>Naturfarben Kreative Wandgestaltungen</p> <p>Tel.: 030 - 40 39 59 97 www.naturfarben-berlin.de Oranienbaum 17, 13469 Berlin - Waidmannslust</p>	<p>Beratung & Verkauf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • atmungsaktive Wandfarben • Lehm- und Kalkputze, Schmelzanierputze • Öle, Lacke, Holzlasuren für Innen und Außen • Lehmputz • handgefertigte marokkanische Zementfliesen • Workshops
---	--	--

Das alte Gotteshaus im Schnee

Pfarrer Axel Luther berichtet über die Geschichte unseres Ortsteils

Nun hat der erste Schnee dieses Winters auch das alte Kirchlein auf dem Lübarser Dorfanger wieder, wenn auch nur für einige Stunden, verzaubert. Der Herrnhuter Stern am Kirchturm zeigt uns an, dass wir auf dem Wege sind: Wie einst die Weisen aus dem Morgenlande zum Kind in der Krippe zogen, sind wir nun auch auf dem Weg zum Weihnachtsfest. In der nächtlichen Dunkelheit erinnert der Herrnhuter Stern alle, die ihn erblicken, an die Hoffnung, von der schon der Prophet Jesaja dem alttestamentlichen Gottesvolk zurief: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht.“

Seit alters her steht das Gotteshaus wie eine „feste Burg“ im Herzen des Dorfes Lübars. Wer es sich in Ruhe anschaut, entdeckt in der Wetterfahne die Jahreszahl 1793. Damals ist unsere Dorfkirche in ihrer jetzigen Gestalt geweiht worden und dient seither unserer Gemeinde. Der Neubau begann 1791 und wurde 1794 vollendet. Warum er notwendig wurde, verrät uns eine Eintragung im alten Rechnungsbuch unserer Gemeinde, die ich vor Jahren las. In der nüchternen Sprache des Rechnungsführers wird ein finanzieller Verlust mitgeteilt, über den er dem königlichen Amtmann zu Spandau Rechenschaft zu geben hatte. Über das auslösende Ereignis berichtet er nur in einem Relativsatz: „An Bestand ist in vorigen Jahres Rechnung geblieben 21 g (Groschen) 5 d (Pfennige) welches aber in dem am 29ten März 1790 daselbst entstandenen großen Brände mit

verloren gegangen“. Am Montag der Karwoche 1790 ist halb Lübars in Schutt und Asche gelegt worden. In den Abendstunden jenes 29. März ist – so wird es überliefert – im Pferdestall des Bauern Georg Müller (heute der Hof von Frau Rotkraut Rathenow und Familie) eine brennende Stalllaterne ins Stroh gefallen und hat das Feuer ausgelöst. Es wird ein stürmischer Frühlingstag gewesen sein. In kürzester Zeit stand nicht nur das ganze Gehöft in Flammen; der „rote Hahn“ hüpfte von Strohdach zu Strohdach. Feuer! Feuer! Gellend erschall der Schreckensruf im ganzen Dorf.

Nun musste sich bewähren, was die „Gemeine Dorfordnung“ schon 1592 festgeschrieben hatte: „Es sollen ein jeder Hüfener im Dorf sowohl als jeder Cossäte eine Laterne, einen geschmierten Eimer, eine fertige lange Leiter, ein Hüfener einen Feuerhaken und zwei Cossäten auch einen Feuerhaken habenn, damit man dieselben in Zeit und Not bey handen undt zu gebrauchen haben möge.“

Mit ihren Feuereimern eilten Männer, Frauen und Kinder herbei, bildeten eine lange Kette, füllten die Eimer im Dorfteich (dort, wo heute die Telefonzelle steht) und reichten sie weiter von einer Hand zur anderen. Ich habe dies mit Schulkindern mehrfach „nachgestellt“ und festgestellt: Das meiste Wasser wurde verschüttet, bevor die Eimer überhaupt bis zum Brandort gereicht wurden. Auf so wenig wirksame Weise nur konnten die Dorfbewohner versuchen, das Feuer einzudämmen.

Mit Tränen in den Augen oder mit stummer Trauer betrachteten die Einwohner das ver-

heerende Werk des Feuers. Die Schmiede und das Hirtenhaus waren zerstört, die Höfe des Erb-, Lehn- und Gerichtsschulzen und des Bauern Michael Müller lagen verwüstet da. Die Schule war niedergebrannt. Und auch das Gotteshaus war ein Raub der Flammen geworden. Am Karfreitag schwiegen die Glocken seit alters her. Aber auch am Ostermorgen anno 1790 läuteten keine Glocken in Lübars. Es wird ein trauriges Osterfest gewesen sein!

Aus dem Kirchenbuch entnehmen wir, dass es immerhin einen Lichtblick gab: Menschenleben waren – Gott sei Dank! – nicht zu beklagen! Aber einen Einschnitt im dörflichen Leben gab es doch: Als am 7. April, dem Mittwoch nach Ostern, die Wittwe Salzmannin geb. Bergemann im Alter von 65 Jahren an der Geschwulst und Entkräftung verstarb – sie war zuvor 8 Wochen bettlägerig gewesen – da fand die Trauerfeier zu Hause statt, da die Kirche abgebrannt war.

Vom Kirchenvorsteher Martin Fischer heißt es im Rechnungsbuch, dass er den Verlust des Rechnungsbestandes von 21 Groschen und 5 Pfennigen bezeugt hat. Weiter wird berichtet: auch 15 gr 4 d Klingebeutel Geld (sic) hat man nach dem Brande nicht wieder finden können.

Das alte, im Brand untergegangene Gotteshaus hat der Kartograph Suchoduletz mit eigenen Augen gesehen: Es war ein Stroh gedecktes Fachwerkgebäude. Dies ist belegt durch eine Baurechnung, die der Spandauer Maurermeister 1723 für die Reparatur der Fächer der Kirche stellt.

Unser Lübars ist das am frühesten urkundlich nachgewiesene Dorf unseres Bezirkes. Schon im Jahre 1247 (drei Jahre nach Berlin und zehn Jahre nach der Spreeinsel Cölln!) ist es erstmals erwähnt worden, also

vor nunmehr 760 Jahren!

Seit der Reformation war übrigens nicht mehr das Spandauer Benediktinerinnenkloster, sondern der Landesherr für die Erhaltung des Gotteshauses zuständig. So verdanken die Lübarser dem preußischen



© **Lübarser Wahrzeichen: Die Dorfkirche von 1793**

König Friedrich Wilhelm II. den 1793 erfolgten Neubau ihrer Kirche.

Unser Dorf nannte Suchoduletz in seiner Landkarte von 1682 Liebbarsch. Heute heißt es Lübars und beginnt mit denselben Buchstaben wie z. B. Lübeck, Lübben, Lübtheen oder Lübz. Ich möchte meine Namensdeutung für Lübars mit der slawischen Wortwurzel lubic verbinden. Dies bedeutet in der russischen und polnischen Sprache lieben. So könnte unser schönes Lübars bedeuten: Die Heimat, die ich lieb habe.

Was für unsere irdische Heimat gilt, möge auch für jene Heimat gelten, die uns in Ewigkeit verheißen ist und die uns das alte Gotteshaus jetzt schon symbolisch bietet. Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit und ein fröhliches Weihnachtsfest!

Axel Luther



Gegen das Vergessen!

Junge Union Reinickendorf erinnert an die Aids-Seuche

Am 1. Dezember war Welt-Aids-Tag. Doch der HI-Virus ist auch in unserer Stadt zuhaus. Täglich infiziert sich ein Berliner mit dem HI-Virus. Eine Zahl, die uns zum intensiven Nachdenken anregen sollte. Mit neun Prozent ist die Neuinfektionsrate bei heterosexuellen Männern, ein trauriger Spitzenwert. Im Jahr 2006 infizierten sich ca. 2.700 Deutsche mit dem HI-Virus, davon waren rund 80 Prozent Männer. Im Berliner Raum waren es im gleichen Zeitraum 420 Neuinfektionen. Mit rund 9.900 Personen leben rund 20 Prozent aller infi-

zierten Deutschen in der Hauptstadt. Das Wissen über HIV und Aids ist in den letzten Jahren gestiegen. Neue Medikamente haben das Leben mit einer HIV-Infektion verändert, heilen können sie die Krankheit jedoch nicht. Aids endet immer tödlich.

Besonders junge Menschen weisen eine erschreckende Unkenntnis im Umgang mit dem Virus auf. Rund 20 Prozent aller Jugendlichen liegen dem Irrtum auf, man könne HIV-Infizierten die Krankheit ansehen. Grund genug, mit seinen Kindern, seinem Freundeskreis oder seiner Klasse über Aids zu sprechen, auch oder gerade kurz vor Weihnachten.

Tim-Christopher Zeelen

Der Bezirk erobert die Herzen

Nicht nur Großstädte wie New York, London und Berlin werden geliebt, auch unser Bezirk Reinickendorf hat das Herz seiner Bewohner und Bewunderer im Sturm erobert.

Die Kampagne, die vor anderthalb Jahren als Wahlkampagne in der Jungen Union geboren wurde, hat sich längst als positive Imagekampagne unseres Bezirkes etabliert. Viele Reinickendorfer, seien es Schüler, Studenten, Azubis oder Berufstätige, setzen sich aktiv für den Bezirk ein und versuchen neben den zahlreichen Vorteilen unseres bürgerlichen Bezirks auch Schattenseiten

Unser Geschenktipp: Ein Herz für Reinickendorf

zu bekämpfen. Im September und Oktober haben wir uns besonders für die Umwelt eingesetzt und den Schäfersee und das MV vom Müll befreit.

Die Kampagne begeistert Reinickendorfer und Liebhaber und hat auf verschiedenen Webseiten über 1.000 Unterstützer gewonnen.

Wir sind offen für die Belange der Bevölkerung und freuen uns über Ideen, den Bezirk noch lebenswerter zu machen.

Anna Kramlinger



PIETZSCH Reinigungsdienste

Reinigung von Büros · Geschäftsräumen · Praxen

Grundreinigung · Haushaltsreinigung

Fensterreinigung · Fußbodenpflege

Tel. 030/40 10 84 22

Professionelle Reinigung zum günstigen Preis!

Inhaberin: Katrin Pietzsch

Rosenplüterweg 8 · 13465 Berlin

Fax 030/40 10 84 22

www.pietzsch-reinigungsdienste.de



Lärmprobleme mit Ihrer Musikanlage?

Nachbarn beschweren sich?

Behördliche Auflagen?

Wir lösen Ihr Problem!

Wir sind die Spezialisten für Elektroakustik

Planung
Beratung
Einpegelung
Emissionsmessungen
Immissionsmessungen
Schalltechn. Gutachten

Großkopfstr. 6-7 | 13403 Berlin | Tel: 40 99 99-20 | Fax: 40 99 99-22

Danke Rot-Rot: Kein Geld für Schulen

Aus für PPP: Berliner rot-rote Koalition verhindert eine Investition von 30 Millionen in die Bildung

Die Idee ist nicht neu und dennoch kann man Sie, ohne zu übertreiben, als innovativ und fortschrittlich bezeichnen: PPP (Public-Private-Partnership) für unsere Reinickendorfer Schulen. Dabei ist der Ansatz relativ einfach: Ein Unternehmen verpflichtet sich, einen vertraglich festgelegten Standard in den Schulen innerhalb kurzer Zeit zu erreichen und diesen über die gesamte Vertragslaufzeit zu erhalten. Das Land Berlin sichert im Gegenzug dem Unternehmer entsprechende Zahlung über die gesamte Laufzeit zu. Damit wird innerhalb kürzester Zeit Schülern und Lehren eine Ausstattung zur Verfügung gestellt, welche das Land Berlin in den nächsten Jahren, wenn nicht Jahrzehnten, erreichen könnte. Durch die entsprechenden Vorbereitungen, wie zum Beispiel einer Machbarkeitsstudie, wurden die Weichen durch die Reinickendorfer Bezirkspolitik gestellt. Notwenige Basisdaten wurden gesammelt und ausgewertet. Dabei sollte man insbesondere an dieser Stelle die treibenden Kräfte, nämlich die Reinickendorfer Bezirksbürgermeisterin Frau Marlies Wanjura und die Bezirksstadträtin für Schule, Bildung und Kultur, Frau Katrin Schultze-Berndt, nennen, ohne deren Einsatz die zeitlichen Vorgaben des Berliner Abgeordnetenhauses nicht zu erfüllen gewesen wären. Als die letzten Beschlüsse vor der Sommerpause gefasst wurden und auch

die Schulgremien kurz nach der Sommerpause eine positive Rückmeldung gaben, stand für alle Beteiligten fest: Wir haben es gemeinsam geschafft!

Lediglich der Hauptausschuss im Berliner Abgeordnetenhaus hätte noch seine Zustimmung geben müssen und zehn Reinickendorfer Schulen wären in den Genuss von knapp 30 Millionen Euro gekommen, denn in Reinickendorf wurden die Hausaufgaben gemacht und pünktlich abgegeben.

Denn nur ein gut ausgestattetes Bildungssystem ermöglicht dem einzelnen eine optimale Förderung. Dazu gehören u.a. vernünftig ausgestattete, saubere Räume sowie ausreichend Personal. Die fehlende Ausstattung der Schulen mit Lehrern können wir fast täglich in den Tageszeitungen nachlesen.

Aber nicht nur, dass wir unseren Kindern eine noch bessere Bildung versagen, auch das in Reinickendorf ansässige Handwerk hätte von diesem PPP-Projekt profitiert. Aufträge, die seit Jahren nicht mehr erteilt wurden, wären endlich umgesetzt worden. Damit würden insbesondere die Schüler und Lehrer, aber auch Betriebe mit ihren Mitarbeitern an diesem Projekt gewinnen. Daher kann man abschließend nur feststellen: SPD und PDS sind nicht in der Lage, ihre eigenen gesteckten Ziele, die Bildungsqualität zu erhöhen, umzusetzen. Bildung hat damit wohl doch nicht den Stellenwert, welchen uns die rot-rote Landesregierung weismachen will.

Ulrich Droske

Kreisvorsitzender der MIT Reinickendorf

Ja zum Flughafen Tempelhof!

Brennpunkt: Der Flughafen Tempelhof, mitten in Berlin. Ein riesiges Gebäude mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten zuzüglich einer hervorragenden Verkehrsanbindung. Und es gibt Investoren, die in die Zukunft investieren wollen. Trotzdem soll der Flughafen Tempelhof nach dem Willen des rot-roten Senats zum Oktober 2008 geschlossen werden.

Gegen den Erhalt des Flughafens sprechen die innerstädtische Lärmbelästigung, die Luftverunreinigung und die Tatsache, dass Berlin zwei weitere Flughäfen hat. Die positiven Aspekte, die Entlastung des geplanten Großflughafens BBI, die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch ein Gesundheitszentrum, die gesteigerte Kaufkraft und der Wettbewerbsvorteil eines Stadtflughafens, überwiegen jedoch deutlich. Andere Weltstädte wie Paris, London oder Washington, D.C. haben mehr als zwei Flughäfen, von denen einer in der Stadt liegt. Im internationalen Vergleich darf Berlin nicht den Anschluss verlieren. Nicht zuletzt gilt der Flughafen Tempelhof als weltweites

Die Mutter aller Flughäfen muss offen bleiben

Symbol für Freiheit und Solidarität und erinnert an die Berliner Luftbrücke, die das Überleben der Berliner Bevölkerung sicherte.

Seit 15. Oktober 2007 hat die Berliner Bevölkerung die Möglichkeit, sich für die Offenhaltung des Flughafens Tempelhof innerhalb eines Volksbegehrens einzusetzen. In den ersten vier Wochen haben bereits über 50.000 Berliner ihre Stimme für den Flughafen abgegeben. Bis zum 14. Februar 2008 können auch

Sie Ihre Stimme an folgenden Stellen in Reinickendorf abgeben: Bür-

geramt Rathaus Reinickendorf (Eichborn-damm 215-239, 13437 Berlin), Bürgeramt Tegel (Berliner Straße 35, 13507 Berlin), Bürgeramt Märkisches Viertel, Fontane-Haus (Wilhelmsruher Damm 142c, 13439 Berlin). Zu folgenden Zeiten sind die Bürgerämter für das Volksbegehren geöffnet: Montag, Mittwoch und Freitag: 8 bis 15 Uhr
Dienstag und Donnerstag: 11 bis 18 Uhr.

Julia Schrod



Merkel und Sarkozy in der Cité Foch

Den wohl hochrangigsten Besuch begrüßte das Romain-Rolland-Gymnasium in seiner noch nicht allzu langen Bestehenszeit im November.



© *Zwei, die sich verstehen: Angela Merkel und Nicolas Sarkozy*

Neben Bundeskanzlerin Angela Merkel gab sich der französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy die Ehre, mit verschiede-

nen Schülervetretern – darunter die des Rückert-Gymnasiums, der Rütli-Schule und des Romain-Rolland-Gymnasiums – über Integrationspolitik zu diskutieren. Merkel forderte die Migranten zu mehr Bereitschaft und Kompromissen auf, um eine bessere Integrationspolitik zu erreichen: „Wer die Sprache nicht versteht, wird keine Chance haben, in dem Land anzukommen.“ Sarkozy betonte, dass sich illegale Einwanderung gegen jedwede Integration wende. Entscheidend sei, dass für alle Bürger – egal welcher Herkunft – das gleiche Recht, aber auch die gleichen Pflichten gelten.

Das Ereignis war eine Bereicherung für alle Beteiligten: sowohl für die Schüler als auch für Angela Merkel und Nicolas Sarkozy, welche der Diskussion trotz der ernsten Thematik eine angenehme und freundschaftliche Atmosphäre verliehen.

Damian Schade

Alle Jahre wieder... Adventsbasar

Wie schon seit vielen Jahren fand am Sonntag, dem 2. Dezember 2007, auch in diesem Jahr wieder der ökumenische Gottesdienst zum 1. Advent mit anschließendem Basar auf dem Kirchenvorplatz statt.

Bei ekelhaftem Nieselregen schmeckte die Erbsensuppe im frisch renovierten Gemeindehaus gleich doppelt lecker und, nachdem Kaffee und Kuchen verspeist waren, konnte man auch draußen wieder

gemütlich über den Basar schlendern, sich mit Glühwein, Waffeln und leckeren Plätzchen verwöhnen sowie nach kleinen Geschenken stöbern und Lose, Bücher oder Weihnachtsstern-Pflanzen kaufen. Wunderbar! Wer noch nie dort war, sollte sich den Termin gleich für das nächste Jahr vormerken: 1. Advent, Dorfkirche Lübars.

Bis dahin eine gesegnete Adventszeit!

Sonja Böhm

In der Weihnachtsbäckerei

Pünktlich am Freitag vor dem ersten Advent, fanden sich sechs Weihnachtsbäcker-Anwärter im Mühlencafé in der Artemisstraße ein. Unter Aufsicht und gemeinsam mit Chef Karsten Rücker kneteten die flinken Hände Teig für Butterplätzchen, der dann mit verschiedenen Ausstechformen bearbeitet wurde. Die Plätzchenrohlinge wurden mit Mandeln, Krokant, Schokostreuseln, Kokos oder Konfetti verziert. Insgesamt entstanden fünf große Bleche, auf die die Kinder mächtig stolz waren.

Das Mühlencafé bietet in der Weihnachtszeit Kindergruppen die Möglichkeit, gemeinsam Plätzchen zu backen. Am Sams-



tag, dem 22. Dezember 2007 kommt der Weihnachtsmann ins Mühlencafé und lädt zur Lesestunde ab 15 Uhr ein.

Julia Schrod

Reiten und Relaxen

Reiterhof Kühne-Sironski

Alt-Lübars 27 · 13469 Berlin · Tel. 030/4025395

Mitglied der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN)

- Boxen mit gutem Klima
- Außenboxen mit Blick ins Tegeler Fließtal
- helle Reithalle (20x40) mit Tribüne
- Dressurviereck (20x40)
- Springplatz
- Allwetterauslauf
- Weidebenutzung
- Waschplatz
- Führanlage
- Futter aus eigener Herstellung (2 x täglich)
- qualifizierte Reit- und Springausbildung für Anfänger und Fortgeschrittene
- gemütliche Reiterstube
- gute Verkehrsanbindung



www.reiterhof-kuehne-sironski.de · reiterhof.kuehne-sironski@t-online.de

Gewusst wann: Ihr Wildbraten zum Fest

Passend zum Fest können Sie heute einen Lübarser Wildschweinbraten gewinnen!
Frage: Wann wurde die Kirche auf dem Titelbild in ihrer jetzigen Form eingeweiht?



Schicken Sie uns Ihre Lösung mit dem Stichwort „Gewusst wann“ bis zum 20. Dezember 2007 an eine im Impressum stehende Anschrift. Der Gewinner wird benachrichtigt und in der nächsten Ausgabe von Zuhause am Fließtal

veröffentlicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Glück!

Auflösung aus Heft 2: Wir gratulieren herzlich dem Gewinner der letzten Ausgabe, Herrn Simon Hoppe aus Waidmannslust, zum Roman „Der Strand“ aus der Buchhandlung Leselust.

IMPRESSUM

Zuhause am Fließtal

Zeitschrift der CDU Lübars-Waidmannslust seit 2007 • Ausgabe 3 • 5.000 Exemplare

Herausgeber:

CDU Lübars-Waidmannslust, Alt-Reinickendorf 38, 13407 Berlin, www.cdu-luebars.de

Chefredakteur:

Lukas Wiesenhütter, redaktion@cdu-luebars.de

Redaktion:

Karl-Robert Fiedler, Astrid Glaser, Ute Kühne-Sironski, Michael Reinke, Michael Richter, Dr. Karl Schmitt, Lars Schoke, Julia Schrod (V.i.S.d.P.), Marlies Wanjura

Anzeigenleiter:

Dr. Karl Schmitt, anzeigen@cdu-luebars.de

Layout, Verlag und Druck:

acurat, Johannes Eydinger, Hubertusstraße 20, 13469 Berlin, acurat-verlag@gmx.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Weihnachtsgottesdienste

Katholische Kirche

Mo, 24.12., 16:00: Krippenspiel
Mo, 24.12., 22:00: Christmette
Mi, 26.12., 11:00: Familiengottesdienst, Hl. Stephanus
alle in Christkönig, Zabel-Krüger-Damm 219, 13469 Berlin

Evangelische Kirche

Mo, 24.12., 14:30 Uhr: Krippenspiel
Mo, 24.12., 16:00 Uhr: Krippenspiel

Mo, 24.12., 18:00 Uhr: Christvesper
Mo, 24.12., 23:00 Uhr: Christnacht
Di, 25.12., 10:00 Uhr: Abendmahlsgottesdienst
Mi, 26.12., 10 Uhr: Gottesdienst alle in der Königin-Luise-Kirche, Bondickstr. 76, 13469 Berlin

Ökumene

Mo, 31.12., 17 Uhr
Ökumenischer Silvester-Gottesdienst in der Apostel-Paulus-Kirche, Hermsdorf

IHRE MEINUNG?

Wie gefällt Ihnen die ZaF?

Ihre Meinung ist uns wichtig. Wir freuen uns, wenn Sie uns mitteilen, was Ihnen an dieser Ausgabe von Zuhause am Fließtal gefallen hat, und was nicht.

Wir nehmen Ihre Kritik und Anregungen ernst. Gerne veröffentlichen wir auch Ihren Leserbrief.

Unsere Kontaktmöglichkeiten finden Sie im nebenstehenden Impressum.

Wenn Sie an der nächsten Ausgabe mitarbeiten oder eine Anzeige schalten wollen, sind Sie an dieser Stelle ebenfalls richtig.



Restaurant
Fließtal Reithalle

Genießen Sie die feine ländliche Küche in gepflegter Atmosphäre mit Blick in die Reithalle

Zabel-Krüger-Damm 229 · 13469 Berlin-Lübars
Tel.: 402 62 33 · info@restaurant-fliesstalreithalle.de
auf dem Reiterhof Qualitz-Domaradzki
Öffnungszeiten täglich außer dienstags 11 bis 23 Uhr
Sonntagsfrühstück ab 10 Uhr

Jeden Donnerstag:
Zwei gleiche Essen
zum Preis von einem!
Jeden Freitag:
Spareribs satt!

5 Euro Rabatt Gutschein

KONTUR
Friseursalon

Inhaberin
Stephanie Engemann
Friseurmeisterin
Oraniendamm 20
13469 Berlin
Fon: 030 / 40 27 32 0
stephanieengemann@kontur-friseursalon.de
www.kontur-friseursalon.de

ÖFFNUNGSZEITEN (mit und ohne Termin):
Mo, Mi, Fr 9 - 18 Uhr
Di, Do 7 - 18 Uhr
Sa 8 - 13 Uhr

UNSER SERVICE FÜR GEHBEHINDERTE:
Wir holen Sie ab und bringen Sie wieder nach Hause.

NORDMEILE

www.nordmeile-berlin.com

*Wir bedanken
uns für Ihre
Treue und
wünschen
Ihnen
unvergesslich
schöne
Weihnachten.*

